

75. Erich Krause: Der Weg zu optisch aktiven Germaniumverbindungen (Bemerkung zur Erwiderung von R. Schwarz¹⁾).

(Eingegangen am 12. Januar 1932.)

Die von Hrn. Schwarz gegebene Erwiderung kann leicht irreführen. Es handelt sich in der von mir zitierten Arbeit von E. Krause und O. Schlöttig²⁾ keineswegs allein um die Darstellung des Phenyl-cyclohexyl-methyl-bleibromids, sondern um eine vergleichende Untersuchung der Haftfestigkeit verschiedener aromatischer Gruppen unter sich und gegenüber aliphatischen Gruppen³⁾. Durch sinngemäße Anwendung der gefundenen Gesetze lassen sich ziemlich beliebige Bleiverbindungen mit 4 verschiedenen Liganden gewinnen. Die Analoga dieser Regeln beim Germanium ermöglichten auch die „grundsätzlich verschiedene“ Darstellung des Phenyl-äthyl-isopropyl-germaniumbromids, da auch hier die leichtere Abspaltbarkeit der Phenylgruppe den aliphatischen Liganden gegenüber ausschlaggebend ist.

Keineswegs bin ich der Meinung, daß die Abspaltungsregeln, die für Blei gelten, auch beim Germanium Gültigkeit haben „müssen“, wohl aber war eine Übereinstimmung mit so hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß eine Heranziehung meiner Versuchsergebnisse zweckmäßig gewesen wäre. Auf die tatsächlich bestehende weitgehende Analogie innerhalb der Ge-Sn-Pb-Gruppe weisen im übrigen auch die HHrn. Schwarz und Lewinsohn⁴⁾ hin, wenn sie sich bei Erwähnung der Umlagerung der Linksform in das Racemat auf ähnliche, von Pope und Peachy untersuchte Verhältnisse beim Zinn berufen.

¹⁾ B. 65, 130 [1932].²⁾ B. 58, 427 [1925].³⁾ Ibidem, Zeile 13 ff.⁴⁾ B. 64, 2352 [1931].

Berichtigung.

Jahrg. 65 [1932], Heft 1, S. 83, 7 mm v. o. lies „Nef“ statt „Neef“.